

der karolingischen Herrscher für den Aufstieg der Abtei stark betont, die Bedeutung des Adels, namentlich der Herzöge, hingegen heruntergespielt wird. Redon sah sich als religiöses, der römischen Kirche treu ergebenes Zentrum der Bretagne. Zitiert werden u. a. Urkunden Papst Hadrians II. (JE † 2950), Leos IX. (JL 4159), Alexanders II. (JL ?), Gregors VII. (JL 5280), Honorius' II. (JL 7275, 7276), Eugens III. (JL 9087) sowie Karls des Kahlen (ed. G. Tessier, *Recueil des actes de Charles II le Chauve, roi de France*, Bd. 1, Paris 1943, S. 348 Nr. 132).

Rolf Große

Vincent LAUNAY, *Les dépendances de l'abbaye Saint-Sulpice aux XII<sup>e</sup> et XIII<sup>e</sup> siècles*, *Annales de Bretagne et des Pays de l'Ouest* 121, n° 1 (2014) S. 27–50, behandelt die Priorate der im frühen 12. Jh. gegründeten Abtei Saint-Sulpice-la-Forêt (Diöz. Rennes). Erwähnt werden u. a. Urkunden Papst Innocenz' II. (JL 7752), Eugens III. (JL 8909) und Alexanders III. (JL 10782, 11139).

Rolf Große

Rémy ROQUES, *Le gouvernement d'Alphonse de Poitiers en Auvergne*, *Annales du Midi* 127 (2015) S. 325–348, legt dar, mit welchen Instrumenten der jüngere Bruder König Ludwigs des Heiligen, der aufgrund seiner Lähmung zumeist in Paris residierte, von der Ferne aus die Auvergne regierte. Geleitet wurde er von der Idee des öffentlichen Interesses (*publice interest*).

Rolf Große

Robert STEIN, *De hertog en zijn Staten. De eenwording van de Bourgondische Nederlanden, ca. 1380–1480* (*Middeleeuwse Studies en Bronnen* 146) Hilversum 2014, Verloren, 318 S., Abb., graph. Darst., Karten, ISBN 978-90-8704-388-9, EUR 33. – Vom späten 14. bis tief ins 15. Jh. erwarben die Herzöge von Burgund fast die gesamten niederländischen Herzogtümer und Grafschaften, nacheinander Namur (1421), Brabant und Limburg (1430), Hennegau, Holland, Seeland und Friesland (1433) und schließlich Luxemburg (1443). Die erstaunliche Vermehrung ihres Herrschaftsgebiets geschah meist durch Vererbung – auch wenn sich die Burgunder im Falle eines Erbstreites nicht scheuten, mit Geld oder militärischer Macht die Lage zu ihren Gunsten zu entscheiden. Die meisten der erworbenen Territorien waren hoch verschuldet, manchmal (wie etwa Holland und Hennegau) durch interne Konflikte kaum regierbar. Die örtlichen und regionalen Verwaltungen bildeten für die Männer des Herzogs ein kaum begehbares Gestrüpp. Dort, wo ihnen die politische Macht in den Schoß gefallen war, und auch dort, wo die Vorherrschaft erkämpft werden musste, bemühten sich die Burgunder, ihre Macht zu konzentrieren und die vorhandenen Verwaltungen (Steuer-, Münz- und Gerichtswesen, Verwaltung der herzoglichen Rechte und Domänen) nach dem Muster der französischen Verwaltungen zu modernisieren. Dazu gehört auch die Professionalisierung des herzoglichen Personals. Dieser Prozess, der in den einzelnen Territorien unterschiedlich verlief und nie abgeschlossen wurde, war im vergangenen Jahrhundert Gegenstand zahlloser Veröffentlichungen, wobei der Blickwinkel der Vf. nicht selten durch die unterschiedliche spätere Staaten-